

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

16.10.1912 (No. 284)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 284

Mittwoch, den 16. Oktober 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 8. Oktober 1912 wurde Unterlehrer Julius Frey an der Gewerbeschule in Forzheim zum Fachlehrer dafelbst ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 4. Oktober 1912 ist Hauptlehrer Karl Well an der gewerblichen Fortbildungsschule in Neckarbischofsheim zum Hauptlehrer dafelbst ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 4. Oktober 1912 ist Hauptlehrer Karl Well an der gewerblichen Fortbildungsschule in Singen in gleicher Eigenschaft an die Handelsschule mit gewerblicher Fortbildungsschule dafelbst veretzt worden.

Gestorben:

am 24. September d. J.: Krieg, Ernst, katholischer Pfarrer in Balg.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Die Balkankrise.

Konstantinopel, 14. Okt. In der Antwortnote der Pforte erklärt der Minister des Äußern im Namen der ottomanischen Regierung, daß die Pforte, wie sich die Volkshäufiger überzeugen konnten, die Notwendigkeit der Durchführung der Reformen anerkannte, die für die Verwaltung des Reiches anwendbar sind, um das Gedeihen, die Eintracht und Harmonie unter den heterogenen Bestandteilen des Reiches zu sichern. Er glaube aber, daß eine fremde Einmischung diesem Werke nicht nützlich sei. Wenn die bisher gemachten Reformversuche nicht geclückt seien, so liege die Ursache in den Störungen, die von den bekannten Serben der Verbeugung hervorgerufen worden seien. Der Minister erklärte ferner, daß die Pforte sich vollständig den von den Mächten aufgewandten Anstrengungen anschließe, um Konflikte vorzubeugen, die ein großes Unglück im Gefolge haben würden und deren Ausdehnung niemand voraussehen könne. Der Minister weist auf die Bedeutung des Artikels 23 des Berliner Vertrages hin und erklärt, die Pforte sei entschlossen, das Gesetz von 1880 in seinem ganzen geschichtlichen Umfange anzuwenden, und sie bringe einen entsprechenden Gesetzesentwurf bei der Eröffnung des Parlaments ein. Die gegenwärtige Regierung dürfe nicht für Winkelzüge der Vergangenheit verantwortlich gemacht werden. Sie sei entschlossen, mit der Vergangenheit zu brechen. Die ottomanischen Behörden würden Befehl erhalten, unverzüglich das Gesetz von 1880 in Kraft treten zu lassen.

Konstantinopel, 15. Okt. Die gestern dem türkischen Geschäftsträger in Sofia überreichte Note wird hier als ein seit Tagen erwartetes Ultimatum angesehen. Die Gesandten der Balkanstaaten erwarten für heute die Ordre, Konstantinopel zu verlassen. Gestern wurde unter dem Voritze des Kriegsministers ein Kriegsrat abgehalten.

Konstantinopel, 15. Okt. Wie die Blätter melden, sollen die Serben bei Siemiga einen Angriff versucht haben, aber mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen worden sein.

Bodgorica, 15. Okt. Die Stadt Tuzi hat sich ergeben. Sofia, 15. Okt. Gestern abend griffen etwa 500 türkische Soldaten einen im Bezirke Lamatsch befindlichen bulgarischen Posten an. Die wenigen bulgarischen Grenzsoldaten zogen sich infolge der erteilten Weisung, Zwischenfälle zu vermeiden, ohne Verluste zurück.

Belgrad, 14. Okt. Die Antwortnote der serbischen Regierung an die Türkei und an die Großmächte hat etwa denselben Wortlaut, wie die Note der bulgarischen Regierung an die Türkei und die Großmächte. Die serbische Note wird in politischen Kreisen allseitig gebilligt.

London, 14. Okt. Das neuterische Bureau meldet aus Bodgorica: Nach einem Telegramm des Generals Bulotitsch haben seine Truppen gestern die Höhe Wistor bei Guffinje besetzt. Die Türken, die heftigen Widerstand leisteten, erlitten beträchtliche Verluste. Gestern besetzten die Montenegro zwei weitere Stellungen der Türken. Die Verluste der Montenegriner seit dem Beginn des Krieges betragen 256 Tote und 800 Verwundete.

Athen, 14. Okt. Bei dem Wiederzusammentritt der Kammer wurden die kritischen Abgeordneten mit Beifall begrüßt. Ministerpräsident Venizelos erklärte, die Regierung nehme das unionistische Votum der kritischen Versammlung an und erklärte in aller Form, daß in Zukunft nur eine einzige Kammer für Areta und Griechenland bestehe. Er forderte die kritischen Abgeordneten

auf, sich nach Areta zu begeben, wo Neuwahlen gemäß der griechischen Verfassung vorzunehmen seien. Venizelos erklärte weiter, trotz des Wunsches nach Frieden werde Griechenland sich nicht nur moralisch und materiell, sondern auch durch die verbündeten Staaten stark fühlen, siegesgewiß allen Gefahren die Stirn zu bieten.

St. Petersburg, 14. Okt. Verschiedene Auslandsblätter fahren fort, Nachrichten über angebliche Kriegsvorbereitungen Russlands zu bringen, wobei als Beweis auf die Mitte September vorgenommene Probemobilisierung einiger Truppenteile des Westgebietes hingewiesen wird. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, demgegenüber kategorisch zu erklären, daß sämtliche derartige Mitteilungen jeglicher Begründung entbehren und augenscheinlich bezwecken, die aufgeregte Stimmung der öffentlichen Meinung zu verschärfen. Die Mobilisierung gehört, wie bereits am 30. September erklärt worden ist, zu den Maßnahmen, die sich in verschiedenen Militärbezirken periodisch wiederholen. Die mit der Mobilisierung verbundenen Maßnahmen wurden bereits am 8. Oktober abgeändert, wobei alle einzelnen Truppenteile, die durch die Einberufung der Reservisten vervollständigt wurden, auf den Friedensstand reduziert und jetzt in ihre Standquartiere zurückgeführt sind.

Wien, 14. Okt. In der „Times“ erscheint eine eigentümliche Mitteilung, daß an der Londoner Getreidebörse die Meinung herrsche, außer griechischen Dampfern seien auch österreichisch-ungarische in Konstantinopel angehalten worden. Von derartigen Beschlagnahmen ist nirgends etwas bekannt. Die Mitteilung der „Times“ sowie ein eventuelles derartiges Gerücht an der Londoner Börse sind durchaus unbegründet und phantastisch.

Wien, 14. Okt. In Wiener politischen Kreisen ist man, wie man der „Neuen Freien Presse“ mitteilt, der Ansicht, daß die Besetzung von Bjalopolje zunächst auf die Haltung der österreichisch-ungarischen Monarchie keine Rückwirkung haben wird. Der Sandtschal Novibazar sei türkisches Gebiet, für dessen Erhaltung selbstverständlich in erster Reihe die Türkei zu sorgen habe. Auch wenn infolge des schwachen türkischen Truppenangebots im Sandtschal ein weiteres Vordringen der Montenegriner und eventuell auch der Serben dort erfolgen sollte, wäre noch immer kein Anlaß für die Monarchie gegeben, vorzugehen. Es müsse angenommen werden, daß die Türkei durch entsprechende Truppenvorhabe für die Erhaltung des Sandtschals Sorge. Erst nach dem Abschluß der kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan werde die österreichisch-ungarische Monarchie dafür sorgen müssen, daß ihr Weg nach Süden nicht abgeschnitten werde.

Die Befestigungen Montenegros.

SRK. Dem Befestigungssystem Montenegros liegt die Idee zu Grunde, die kultivierten Teile des Landes an der Zeta und Moraca (Nisic-Spuz-Bodgorica), aus welchen der Verteidiger seine Hilfsquellen schöpft, in der Hand zu behalten und die von Ost und West dahin führenden feindlichen Einbruchslinien (Dugafurche, Kolafin) zu sperren und schließlich für die Abwehr von Landungsversuchen, von der Adria aus (Zabljal-Virpazar-Sutorman Bafa), Stützpunkte zu besitzen. Demgemäß wurden die Zeta-Moraca-Linie befestigt und die über schwierige Gebirgspassagen führenden Einbruchswegen über die Ost-, West- und Südgrenze mit Sperrbefestigungen verlegt. Die Befestigungen stammen zum größten Teil noch von den Türken her; es sind altartige, meist aus Bruchsteinmauerwerk hergestellte Sperren und Kastelle, gegen Gebirgsgeschütze widerstandsfähig und zum überwindenden Teile als solche erhalten, zum Teil als Depots adaptiert beziehungsweise dem Verfall überlassen. Außerdem finden sich zahlreiche verteidigungsfähige Wachhäuser, Karaulen, Kulas; auch die im Lande verstreuten Klöster besitzen infolge ihrer soliden Bauart einigen militärischen Wert und haben ihre Bedeutung in den Kriegen gegen die Türkei geschichtlich erhärtet. Die Befestigungen von Nisic bestehen aus einem Kastell mit zwei verteidigungsfähigen Abschnitten, von welchen der obere, auf einem 50 Meter hohen Felsriegel gelegen, 4-6 Meter hohe, 1,5 Meter dicke freiselzte Mauern und mehrere Emplacemente für etwa 17 Geschütze und ein starkes Reduit besitzt, weiter aus einer Reihe von Kulan, die ziemlich planlos im Nisic polje verstreut sind. Die Gruppe Spuz-Bodgorica sichert den Manövrierraum der Talebene von Danilowgrad, Spuz, die über 15 Kilometer lang und 3 bis 10 Kilometer breit ist und als die fruchtbarste und ressourcenreichste Gegend des Landes gilt. Im Norden liegt das Fort Spuz aus etwa 8 Erdwerken und Sperren bestehend, im Süden der kleine Brückenkopf Bodgorica; beide Befestigungen besitzen überdies mehrere halbverfallene Kulan; die minder baufälligen stehen als Depots in Benützung. An der Nordwestgrenze ist der wichtigste Einbruchsweg jener über

die Dugapässe, durch mehrere Befestigungen gesperrt. Die Duga„furch“ wird von 1900 Meter hohen Mittelgebirgsrücken begleitet und durch 2 niedrige Rücken in 3 Furchen geteilt, die aus einer Reihe kleinerer, 800 bis 1400 Meter hoher Beden bestehen, welche von drei relativ gut gangbaren Wegen durchzogen werden. Zur Sicherung dieser Vormarschlinie errichteten die Türken längs des nördlichen, besseren Weges drei Forts (Blastup, Nozdre, Presjeka); diese Forts sind große aus Quadermauerwerk massiv aufgebaute Defensivkasernen mit der Front nach Südosten und dem Eingange von Nordwesten; sie können eine Besatzung von 600 bis 800 Mann und 40 bis 50 Pferden aufnehmen. Außer diesen Forts, von welchen nur Presjeka gut erhalten ist, sind die Dugawegen noch durch vier Kulan gesperrt. Die Niederkämpfung der massiven Gebäude dürfte stärkere Kaliber, als sie die Gebirgsgeschütze besitzen, erfordern; man wird ihnen wohl nur mit 9-cm Kanonen oder Haubitzen beizukommen vermögen. Ein aus der Herzegowina nach Montenegro über die Dugafurche vordringender Gegner wird ihre Niederkämpfung kaum unterlassen können, da sie, wie angedeutet, eine große Besatzung aufzunehmen vermögen und eine dauernde Beunruhigung der langen und auf schwierigen Gebirgspfaden ziehenden Etappenlinien bedeuten würden. An der Ostgrenze sperrt die Befestigung von Kolafin das obere Tararatal; die Sperre besteht aus einem Kastell und vier Blockhäusern. Am Nordufer des Sutarietees erhebt sich auf einem 130 Meter hohen Felsriegel die Bergfeste Jabljak mit mehreren Kulan, die gut erhalten sind. Diese Anlagen sollen das Vorgehen in der Niederung zwischen dem See und der Cijevna, sowie die Ausfahrt aus der schiffbaren Rijeka verwehren. Bei Virpazar und am Sutorman-Paß bestehen entgegen den Bestimmungen des Berliner Vertrages (1888), wonach die Befestigungen zwischen dem See und der Meeresküste geschleift werden sollen, mehrere Kulan, am Sutorman-Paß überdies eine Defensivkasernen. Neuesten Nachrichten zufolge sind auf dem Plateau des Niegus östlich Cattaro größere Befestigungsanlagen im Bau, die mit modernen, angeblich aus Italien bezogenen schweren Geschützen armiert werden sollen. Diese Befestigungen bedrohen die österreichischen Positionen um Cattaro und nötigten zur Räumung dieser Stadt; im Laufe des letzten Winters sind als Ersatz in Teodo Unterfunftsgelegenheiten geschaffen worden, während in Cattaro selbst nur schwache Wachposten zur Sicherung der dortselbst noch befindlichen Friedensvorräte belassen werden.

Abgesehen von den genannten, noch im Bauzustande befindlichen Befestigungen gegenüber dem österreichisch-ungarischen Kriegshafen Cattaro, weisen die montenegrinischen Befestigungen keine ausgesprochenen Typen auf; sie ähneln ihrem Charakter nach den verteidigungsfähigen Wachhäusern, sind jedoch massiver gebaut, wenn auch nur zum geringen Teil erhalten. Die großen Schwierigkeiten, wirkungsfähigere Geschütze, als es die Gebirgsgeschütze sind, auf den wenigen und sehr schlechten Saumpfadern des unwirtlichen Karstterrains fortzuschaffen, erhöhen die Bedeutung der montenegrinischen Befestigungen, die mit den normalen Mitteln der Gebirgstruppen allein kaum zu nehmen sind; es werden vielmehr größere Kaliber herangeschafft werden müssen, um der Befestigungen Herr werden zu können. Die gewaltigen Schwierigkeiten, welche mit Operationen nach Montenegro verbunden sind — die Kriege der Türkei gegen Montenegro bieten hierfür klassische Beispiele — werden durch die zahlreichen, in einem Manövrierterrain belanglosen, aber im Karstgelände bedeutsamen Befestigungen wesentlich erhöht. Der montenegrinischen Regierung soll es überdies gelungen sein, in jüngster Zeit einen großen Teil der veralteten Armierung zu modernisieren und die wichtigsten Werke mit mittleren Geschützen und zum Teil auch mit schweren Kalibern auszurüsten.

* Eine Petroleumhandels-gesellschaft unter Reichsaufsicht.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Seit mehr als anderthalb Jahrzehnten wird in der Öffentlichkeit ein Eingreifen des Reichs in den Petroleumhandel gefordert, um die Gefahr einer Beherrschung des deutschen Petro-

leummarktes durch die Standard Oil Co. und ihre Tochtergesellschaften abzuwenden. Diese Gesellschaften haben bereits den Großhandel mit Leuchtöl in ihre Hand gebracht und versuchen neuerdings auch den Kleinhandel, der schon jetzt in starkem Maße durch Lieferungsverträge von ihr abhängig ist, durch Einführung des sogenannten Kannengeschäfts auszuschalten. Für den Verbraucher hatten sich hieraus bisher unmittelbar nachteilige Wirkungen um deswillen noch nicht ergeben, weil die Standard Oil Co. stets noch auf einen Wettbewerb, zuletzt auf den der österreichischen Raffinerien Rücksicht nehmen mußte. Sobald jedoch dieser Wettbewerb durch Kampf oder gütliche Verständigung überwunden ist, wird der Möglichkeit einer Heraushebung der Preise kein Hindernis mehr entgegenstehen. Alle bisherigen Versuche deutscher Gesellschaften, der Standard Oil Co. die Wage zu halten, sind gescheitert, und es kann auch, nachdem diese ihre Verkaufsorganisation immer mehr gefestigt hat, nicht gehofft werden, daß ein neuer Versuch mit Erfolg unternommen werden könnte. Die Notwendigkeit und Durchführbarkeit eines gesetzlichen Eingreifens in den Petroleumhandel durch das Reich ist erneut geprüft worden, nachdem am 15. März 1911 der Reichstag nahezu einstimmig eine Resolution angenommen hat, die verbündeten Regierungen um eine Prüfung zu ersuchen, ob gegenüber der drohenden Monopolisierung des deutschen Petroleumhandels eine unter Aufsicht des Reichs stehende Anstalt zum Vertriebe des Petroleums im Interesse der deutschen Volkswirtschaft liege. Die daraufhin angestellten Erhebungen haben zur Bejahung dieser Frage geführt, und es ist dementsprechend ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Mineralöl ausgearbeitet worden.

Voraussetzung für die Durchführbarkeit einer gesetzlichen Regelung des Petroleumhandels in dem gewünschten Sinne war die Feststellung, daß es möglich sein würde, den Verbrauch an Leuchtöl wenn nötig ohne Veranziehung der Standard Oil Co. zu decken. Die zu diesem Zwecke eingeleiteten Verhandlungen mit den von der Standard Oil Co. unabhängigen Produzenten in Amerika, Rußland, Rumänien und Galizien haben ergeben, daß es nicht unerreichbar erscheint, durch geeignete Verträge sich die für Deutschland erforderlichen Mengen zum größten Teil ohne Inanspruchnahme der Standard Oil Co. zu sichern. Insbesondere gibt es in Amerika noch unabhängige Gesellschaften, die für den europäischen Markt bisher um deswillen nicht erheblich von Bedeutung geworden sind, weil sie nicht über eine eigene Flotte verfügen. Sobald man aber Vorzüge trifft, mit eigenen Tankern das Leuchtöl von den amerikanischen Häfen abzuholen, können auch diese Gesellschaften an der Versorgung Deutschlands beteiligt werden. Es richtet sich daher auch das gesetzgeberische Vorgehen in keiner Weise gegen amerikanisches Öl als solches, vielmehr nur dagegen, daß dieses Öl ausschließlich von einer Gesellschaft geliefert wird. Auch diese, die Standard Oil Co., soll keineswegs von der Versorgung des deutschen Marktes ausgeschlossen werden, vielmehr ist von der geschäftsfähigen Leitung der Gesellschaft, die ihrerseits in hohem Maße auf den deutschen Markt angewiesen ist, zu erwarten, daß auch sie unter Verzicht auf ihre bisherige Monopolstellung Öl für den deutschen Markt liefern wird.

Es kann nicht in Frage kommen, eine von Beamten geleitete und aus Reichsmitteln finanzierte Anstalt zu errichten, da ein solches Staatsmonopol eine erhebliche Vermehrung der Beamten notwendig machen und zugleich die freie Betätigung von Handel und Kapital ausschalten würde. Auch eignet sich das Petroleumgeschäft seiner spekulativen Natur wegen nicht für die Ausführung durch Beamte. Deshalb soll nicht eine Reichsanstalt, sondern eine Aktiengesellschaft mit der ausschließlichen Befugnis zum Großhandel mit Leuchtöl errichtet werden, deren Kapital teils durch große Finanzgesellschaften, teils durch deren Vermittlung auf dem Kapitalmarkt aufgebracht wird. Diese Vertriebsgesellschaft würde von Kaufleuten geleitet werden; geeignete Kräfte hierzu stehen zur Verfügung. Die Vertriebsgesellschaft wäre dabei ständiger Aufsicht der Reichsverwaltung zu unterstellen. Säkung und jede Änderung der Säkung sollen der Genehmigung des Reichskanzlers, Vorstand und Aufsichtsrat seiner Bestätigung unterliegen. Außerdem würde ein Reichskommissar die Geschäftsführung im einzelnen zu überwachen und für einzelne besonders wichtige Vorgänge, wie den Abschluß großer langfristiger Lieferungsverträge, ein Vetorecht haben. Es ist weiter Vorsorge getroffen, daß die Aktien nicht etwa in die Hände ausländischer Gesellschaften geraten, indem Namensaktien mit erhöhtem Stimmrecht geschaffen werden, die in den Händen eines aus den großen deutschen Finanzgesellschaften bestehenden Konsortiums verbleiben. Sollte aber die Vertriebsgesellschaft trotz aller dieser Vorsichtsmaßnahmen ihre ausschließliche Befugnis zum Großhandel mit Leuchtöl missbrauchen, so ist vorgesehen, daß auch schon vor Ablauf der zunächst etwa auf 30 Jahre festzusetzenden Konzessionsdauer die Reichsverwaltung ihr jene Befugnis entziehen kann.

Die Gesellschaft soll sich auf den Großhandel mit Leuchtöl beschränken, während der Kleinhandel unberührt bleibt. Sie wird etwa von Viertel- zu Vierteljahr einheitliche Preise festsetzen, zu denen von den Tankanlagen das Leuchtöl entnommen werden kann. Soweit und solange es erforderlich erscheint, kann die bisherige Versorgung der Kleinhandler durch die Straßenwagen aufrecht erhalten bleiben. Eine Petroleumraffination befindet sich in Deutschland nur vereinzelt, und ihre Entwicklung ist auch für die Zukunft nicht zu

erwarten. Unberührt bleiben ferner die Anstalten, die in Deutschland Rohöl gewinnen und zu Leuchtöl verarbeiten, sie werden nur verpflichtet, das Leuchtöl an die Vertriebsgesellschaft abzuliefern. Deren ausschließliche Befugnis wird sich auch nicht auf die übrigen Mineralöle, wie Benzin oder Gas- und Treiböl, erstrecken, da bei den letzteren die Gefahr eines Monopols nicht besteht und im Benzingeschäft sich eine große leistungsfähige Raffination entwickelt hat, deren Übernahme über das notwendige Maß des Eingriffs hinausginge; auch wäre bei dem Benzin eine von ausländischen Monopolgesellschaften unabhängige Versorgung des deutschen Marktes voraussichtlich nicht möglich.

Der Eingriff in das wirtschaftliche Leben wird sich daher auf wenige Großhandelsbetriebe in Leuchtöl beschränken. Deren sämtliche Anlagen und Vorräte werden übernommen, und zwar, falls eine gütliche Vereinbarung nicht zustande kommt, im Wege der Enteignung; die Unternehmungen werden hierfür in vollem Umfange entschädigt.

Ohne besondere Vorschriften würde die Gefahr bestehen, daß die Vertriebsgesellschaft ihre ausschließliche Befugnis zu einer Verteuerung des Leuchtöls benutzte. Dem wird durch bestimmte sorgsam erwogene Beschränkungen der Verkaufspreise und des Gewinns vorgebeugt. Es wird nämlich eine obere Preisgrenze gezogen, bei deren Überschreitung sich der Gewinn der Gesellschaft auf die landesübliche Verzinsung ihres Aktienkapitals beschränkt; erst, wenn die Preise unter dieser Grenze bleiben, darf die Gesellschaft über die Verzinsung hinaus verdienen, und zwar in dem Maße, als die Preise sinken. Hierdurch wird die Gesellschaft genötigt, mit allen Mitteln auf eine Verbilligung des Leuchtöls hinzuwirken, soweit dies gegenüber den Einkaufskosten auf dem Weltmarkt möglich ist. Die Weltmarktpreise haben im letzten Jahre erheblich höher als im vorangehenden gestanden; doch dürfte diese Entwicklung vielfach nur einen vorübergehenden Charakter haben, da sie zum großen Teil auf einer Knappheit der Tankerflotte und einer daraus folgenden spekulativen Steigerung der Frachtkosten beruht.

Der Bedarf an Mineralöl ist zwar durch die starke Ausnutzung zu motorischen Zwecken überhaupt gestiegen und wird noch weiter steigen; doch wird dem aller Voraussicht nach auch eine starke Vermehrung der Produktion im Laufe der Jahre gegenüberzutreten. Jedenfalls wird man nicht mit der Fortdauer der hohen Preise des letzten Jahres zu rechnen brauchen.

Ob die Unternehmung einen Gewinn abwerfen wird und in welcher Höhe, läßt sich mit einiger Sicherheit nicht voraussagen, da die Preise auf dem Weltmarkt sehr schwankend sind. Wird ein Ertrag, der über eine Verzinsung des Aktienkapitals hinausgeht, erzielt, so wird an ihm auch das Reich teilnehmen, da kein Grund vorliegt, einen solchen Gewinn dem privaten Kapital allein zu überlassen; vielmehr ist er den Zwecken der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Es ist daher eine Bestimmung dahin beabsichtigt, daß die Vertriebsgesellschaft, wenn sie unter der vorgesehene Preisgrenze bleibt, Vierfünftel ihres Gesamtgewinnes an das Reich abführt; dagegen soll das Reich nichts erhalten, wenn der Preis die Grenze überschreitet. Denn es soll durch das Gesetz unter keinen Umständen eine neue Verbrauchsabgabe geschaffen werden, vielmehr das Reich lediglich an dem Gewinn teilnehmen, der sich ohne eine Belastung der Verbraucher durch die Vorteile des künftigen konzentrierten Betriebes ergibt. Damit wird, falls das Unternehmen sich günstig entwickelt, eine neue Art von Einnahmequellen für das Reich eröffnet, und es werden gleichzeitig die großen Kapitalkräfte unseres Wirtschaftslebens für das Reich nutzbar gemacht, ohne daß eine weitere Vermehrung des Beamtenapparats eintritt.

Da die Erträge des gesamten Unternehmens ungewiß sind, sind es auch die Einnahmen des Reichs. Jedenfalls aber wird beabsichtigt, etwaige Erträge nicht zu einer Verbesserung der allgemeinen Finanzlage zu verwenden, da diese nach übereinstimmendem Beschluß des Bundesrats und Reichstags durch eine Besitzsteuer erfolgen soll. Vielmehr sollen die Erträge dazu dienen, die Erfüllung sozialpolitischer Aufgaben zu ermöglichen, die bisher hauptsächlich aus finanziellen Erwägungen hintangestellt werden mußten.

Aus rein geschäftlichen Gründen ist die Vorbereitung der Angelegenheit bisher geheim gehalten worden. Aus denselben Gründen wird nach dem Bekanntwerden des Planes möglichst bald eine Entscheidung über seine Durchführung getroffen werden müssen. Damit dem Reichstag zu einer gründlichen Durchberatung der Angelegenheit die erforderliche Zeit bleibt, wird die Reichsverwaltung ihr möglichstes tun, um ihm den Gesetzentwurf alsbald bei seinem Zusammentritt vorlegen zu können. Sie rechnet darauf, daß der Vorschlag, der aus nationalen und volkswirtschaftlichen Erwägungen entstanden und im Falle eines glücklichen Gelingens wichtige sozialpolitische Forderungen zu erfüllen geeignet ist, in den weitesten Kreisen Zustimmung finden wird.

* Innerpolitische Übersicht.

Ein kaiserliches Beileidstelegramm zum Tode Nieberdings. Der Kaiser hat aus Anlaß des Hinscheidens des Staatssekretärs a. D. Nieberding durch den Chef des Zivilkabinetts an den Nachfolger des Entschlafenen folgendes Telegramm richten lassen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Meldung von dem Hinscheiden des früheren Staatssekretärs des Reichsjustizamts Dr. Nieberding mit schmerzlichen Bedauern entgegenge-

men. Seine Majestät werden der hervorragenden Verdienste des Verewigten um die deutsche Rechtspflege stets gern gedenken und lassen Eure Erzellenz ersuchen, den Hinterbliebenen Allerhöchst Ihre herzlichste Teilnahme auszusprechen. gez. von Valentini.“ Auch der Reichskanzler hat eine Beileidskundgebung gesandt.

Kaiserliche Auszeichnung der bei den Herbstmanövern tätig gewesenen Fliegeroffiziere. Wie uns mitgeteilt wird, hat eine Reihe von Fliegeroffizieren, die bei den diesjährigen Kaisermanövern tätig waren, außer mündlichen Anerkennungen des Kaisers für ihre ausgezeichneten Leistungen auch eine Ordensauszeichnung, den Kronenorden 4. Klasse, erhalten. Es sind dies die Oberleutnants Albrecht Vogel v. Falkenstein, Santelemaun sowie die Leutnants Fint, Joly v. Scheele, Reichel, Schmickaly und Klein. Die Oberleutnants Vogel v. Falkenstein sowie die Leutnants v. Scheele, Schmickaly sind gleichzeitig vom 1. Oktober an zur Fliegertruppe kommandiert worden, zu der u. a. von bekannten Fliegeroffizieren auch die Oberleutnants Bahrendis, Mackenhusen, sowie die Leutnants Carganico, Canter, Engwer und Förster kommandiert worden sind.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Verliehen wurde die königliche Krone zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Bern Wirkl. Geh. Rat Kammerherrn v. Bilow; der Kronenorden zweiter Klasse dem Kammergerichtsrat a. D. Geh. Justizrat Aluge-Berlin-Wilmersdorf, dem Geh. Rerrat Julius Homilius-Dresden. Zu Bevollmächtigten des Bundesrats wurden ernannt: der Altenburgische Staatsminister Scheller-Steinwart, der Hamburgische Senator Stamer. Dem Geh. Konsistorialrat Arps-Berlin-Lichterfelde, Besitzer des Arpschen Familienfideikommisses Gutenbergs, Saalkreis, ist der Adel von Arps-Anbert verliehen worden.

Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins, „Großherzogin Elisabeth“, ist am 13. Oktober wohlbehalten in Bremerhaven angekommen.

Zu der ersten Anwendung des Enteignungsgesetzes wird Berliner Blättern aus Rosen gemeldet, daß die enteigneten polnischen Besitzer am Montag die amtliche Anfrage erhielten, wie viel sie bei freiwilligem Verkauf ihres Eigentums verlangen würden.

* Aus Meer und Marine.

Die Abnahmefahrt des Marineluftschiffs I.

Berlin, 15. Okt. Das Marineluftschiff „L 1“ ist gestern vom Reichsmarinemeer übernommen worden. — Kurz nachdem es Friedrichshafen verlassen hatte, kam das mit 21 Personen besetzte Luftschiff in dichten Nebel, der fast jede Orientierung verhielt. Hinter Würzburg wurde das Wetter lichter und hinter dem Nibungsgebirge hörte der Nebel auf. Nun ging die Fahrt direkt nach Norden. Schnell waren Arosen und Dnabrid überflogen. In einer Höhe von 1500 Meter wurde bereits zwischen Worms und Vorderney das Festland verlassen und die Fahrt über die Nordsee fortgesetzt. Die Blinkfeuer von Belgoland dienten als Richtpunkte. Zeitweise waren die Lichter eines großen Passagierdampfers zu sehen. Selbst die abblendenden Lichter eines Kriegsschiffes konnten gut verfolgt werden. Bei Büsum wurde das Festland wieder erreicht und nachts 2 Uhr, nachdem Kiel passiert worden war, daselbst von neuem verlassen. Bei der Durchkreuzung der Dithie kamen die dänischen Blinkfeuer in Sicht. Nachdem Graf Zeppelin „kehrt“ kommandiert hatte, hatte das Luftschiff gegen starken Gegenwind zu kämpfen. Es wurde Lübeck passiert. Dann nahm „L 1“ direkten Kurs nach Berlin, woselbst es über dem Reichsmarinemeer am Potsdamer Plage einige Schleifen ausführte. Hierauf setzte das Luftschiff die Fahrt nach Johannistal fort. Kurz vor 3 Uhr wurde der Zeppelinkreuzer von der Halle aus gesichtet. Ein Militärkommando war zum Empfang bereit. Gerade als die Haltetäue ausgeworfen werden sollten, schloß plötzlich ein Cindeder heran. Derselbe flog so ungeschickt unter der boddern Gondel hindurch, daß die Haltetäue nicht ausgedockt werden konnte. Das Luftschiff mußte wegen des Anplandes noch eine Schleifenfahrt unternehmen, worauf es kurz nach 4 Uhr, nachdem es eine Gesamtstrecke von mehr als 1600 Kilometer zurückgelegt hatte, nach vor Dunkelwerden landete und zwar mit Rücksicht auf den erschlafften Benzinvorrat, der nur noch eine Flugdauer von etwa 4 Stunden gestattete hätte. Für eine Beurteilung der Leistungsfähigkeit des „L 1“ muß berücksichtigt werden, daß der normale Benzinvorrat wegen Einschiffung der 5 Personen zählenden Abnahmekommission um ein entsprechendes Gewicht hatte verringert werden müssen.

Friedrichshafen, 14. Okt. Das vorzeitige Abbrechen nach 31 Stunden der auf 38 bis 40 Stunden in Aussicht genommenen großen Fahrt des Marineluftschiffes L. 1 ist deshalb erfolgt, weil das Luftschiff auf radiotelegraphischem Wege von einer Nordbestimmung eine Warnung vor schlechtem Wetter erhalten hatte.

* Ausland.

Die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen.

Rom, 14. Okt. Der „Avanti“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Giolitti, der bestätigt, daß die türkische Regierung, nachdem bereits eine vollständige Übereinstimmung erreicht worden sei, im letzten Augenblick verlangt habe, daß die italienischen Verpflichtungen sofort ausgeführt würden, während die Ausführung der italienischen Forderung, wie die Zurückziehung der libyschen Truppen und die Proklamierung an die Araber aufgeschoben würde. Wir konnten, sagte Giolitti, solcher Annahme nicht einmal eine Erwägung schenken. Es herrschte keine Meinungsverschiedenheit über den Gegenstand des Vertrages, sondern einzig über den Aufschub der Durchführung der türkischen Verpflichtungen. Im Falle des Scheiterns der Verhandlungen werden wir den Krieg verschärft weiter führen, nur für unsere Rechnung. Wir können uns allein und durch unsere Interessen und Ziele leiten lassen, an denen die Ereignisse am Balkan keinerlei Änderung hervorbringen können. Auf die Frage, ob Italien mit den Balkanstaaten vor einer europäischen Konferenz verhandeln könnte, antwortete der Ministerpräsident: Unsere Mission und diejenige der Balkanstaaten haben nichts miteinander gemein. Es handelt sich da um getrennte Ziele, infolgedessen müssen

auch die politischen und militärischen Aktionen, die sich daraus ergeben, getrennt bleiben. Jedenfalls ist es ausgeschlossen, daß unser Konflikt mit der Türkei vor einer europäischen Konferenz besprochen und entschieden werden könnte. Günstig ist weiter der festen Meinung, daß man für den europäischen Frieden nicht zu fürchten brauche. Der Krieg werde auf dem Balkan beschränkt bleiben. Alle Mächte arbeiteten aufrichtig an der Aufrechterhaltung des Friedens auf der Grundlage der Erhaltung des status quo im Osten.

Paris, 14. Okt. Wie die Agence Havas aus Dudy meldet, ist die heutige Besprechung der türkischen und der italienischen Deputierten am 5 Uhr geschlossen worden, ohne daß ein endgültiges Ergebnis erzielt worden wäre. Eine gut unterrichtete Persönlichkeit erklärte, man habe von der Besprechung den Eindruck bekommen, daß die Verständigung einen großen Schritt vorwärts gemacht habe.

London, 15. Okt. Die Guiltotinesolution der Regierung über die Homerulebill wurde nach einer bis 8 Uhr morgens dauernden Sitzung mit 203 gegen 100 Stimmen angenommen. Die Regierung hat die Frist zur Beratung der Bill von 34 auf 36 Tage verlängert.

Madrid, 15. Okt. Das Parlament hat gestern seine Sitzungen wieder aufgenommen. Bei Eröffnung der Sitzung gedachten die Präsidenten der beiden Häuser der verstorbenen Infantin Maria Theresia, worauf die Sitzung in der Kammer und im Senat als Ausdruck der Trauer wieder aufgehoben wurde.

Milwaukee, 15. Okt. Hier geht das Gerücht, daß auf Roosevelt ein Attentat verübt wurde, wobei derselbe eine nicht ernstliche Wunde erhalten habe.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 15. Oktober.

Ein leichter rheumatischer Anfall, den Seine Königliche Hoheit der Großherzog sich zu Anfang dieses Monats zugezogen hat, ist als vollständig überwunden zu betrachten. Seine Königliche Hoheit kann sich wieder viel im Freien bewegen und sich der regelmäßigen Arbeit in vollem Umfange widmen; auch haben die schönen Herbsttage und das bevorzugte Klima von Badenweiler zur weiteren Kräftigung Seiner Königlichen Hoheit fördernd beigetragen.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin mußte zu höchsthem lebhaften Bedauern wegen einer leichten fieberhaften Erkältung auf den Besuch der heutigen Landesversammlung des Badischen Frauenvereins in Offenburg und ebenso auf die Absicht verzichten, sich übermorgen zu einer Handarbeitsausstellung nach Waldshut zu begeben. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise ist heute vormittag an Stelle Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zur Landesversammlung nach Offenburg gereist. Höchst dieselbe gedenkt heute abend nach Badenweiler zurückzukehren.

Aus der Residenz.

Das Karlsruher Adressbuch für 1913 wird, wie uns mitgeteilt wird, in dem beiliegenden Stadtplan die Anlagen und Bebauungen des Landes beim neuen Hauptbahnhof bereits mit kennzeichnen. Die Verlegung der Eisenbahnlinie macht die Umbenennung einiger Straßen notwendig, so heißt z. B. die Eisenbahnstraße künftig Kuitsstraße, die Bahnhofstraße fortan Baumeisterstraße, die Rheinbahnstraße wird die rechte Seite der Mathystraße bilden, die Gutstraße ist Neue Bahnhofstraße genannt, die Marzahnstraße in Marzahnstraße umgeändert usw. Wir weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß der Redaktionschluss für das Karlsruher Adressbuch der 15. Oktober ist. Im Interesse der Einwohnerschaft selbst ist es gelegen, Verichtigungen und Wünsche rechtzeitig der Redaktion mitzuteilen. Wie wir übrigens hören, hat es der von Jahr zu Jahr sich mehrende Umfang des Adressbuchs nötig gemacht, den Preis etwas zu erhöhen.

Großherzogliches Hoftheater. Am Montag abend ging „Charleys Tante“ von Brandon Thomas über die Bretter. Bringt der Schwanz auch nicht ein ästhetisches Vergnügen wie beim Anschauen eines feinsinnigen Lustspiels, so stellt er durch seine ausgelassene Heiterkeit bald den Kontakt zwischen Bühne und Zuschauerraum her. Man lacht hüben und drüben von ganzem Herzen und freut sich, daß man so harmlos lachen konnte. Und ob dieser gesunden Wirkung kann man sich ab und zu ein derartiges Stückchen gefallen lassen, als vorzügliches theatrales Hausmannskost, der alle raffinierte Zubereitung moderner Schwänke glücklicherweise abgeht. Das Stück wurde unter Herrn Rienschers Leitung recht flott und frisch gespielt. Natürlich trug die „Tante“ des Herrn v. Kronen durch seine unüberwältliche Komik den Hauptteil zum Gelingen bei. In Maske und Spiel wußte er in der weiblichen Verkleidung bei aller Ausgelassenheit sich in den richtigen Grenzen zu halten. Aus den drolligen Verwicklungen entwickelten sich drei junge und ein altes Hochzeitspaar, die in geschicktem Zusammenspiel junge und alte Liebe mit Humor darstellten. Die beiden Studenten der Herren Reg — das erste Mal — und Gemmede dürften etwas beweglicher sein.

* Einphonienkonzert des Großherzoglichen Hoforchesters. Die Konzerteilung teilt auf Grund mehrfacher Anfragen mit, daß sie ein Nachabonnement auf die fünf folgenden Konzerte eröffnet.

R. Quartettabend. Das „Karlsruher Streichquartett“ veranstaltete gestern im Eintrachtssaal sein erstes dieswintertliches Abonnementkonzert in Gestalt eines Beethovenabends. Die Herren Deman, Bühlmann, Müller

und Schwanzara hatten sich dabei der Mitwirkung einer Anzahl weiterer Karlsruher Künstler versichert, darunter der Sopranistin Frau Lauer-Kottlar und des Fagottmeisters Reiderlein. Das Konzert war ein sehr erfreulicher Anfang, der manche schöne Erwartung für die Winterzeit erweckte. Gleich die erste Nummer, das Streichquartett in D-dur aus Op. 18, wurde — namentlich in den beiden ersten Sätzen — mit vornehmer Empfindung und großer Wärme des Ausdrucks, voller Ebenmaß und technischer Präzision gespielt; das Ganze war wie aus einem Guß und von einem einheitlich-künstlerischen Willen befeelt. Einen großen Genuß bot die Wiedergabe einiger der „Schottischen Lieder“ für Gesang, Violine, Klavier und Cello durch Frau Lauer-Kottlar, deren von echt musikalischem Instinkt geleiteter Vortrag durchaus den diesen Liedern eigenen herzlichen und gemütvollen Ton traf. Den Schluß machte das ewigjunge Septett, dieser nieversiegende Springquell melodischer Anmut und Lebensfreude, eines jener „einzigsten“ Werke der Musikliteratur, die den jeweiligen, nicht mehr zu überbietenden Gipfel einer besonderen Kunstgattung bedeuten. Unter der Mitwirkung der Herren Grüschow, Klupp und Suttner brachte das Quartett auch dieses Meisterwerk in Klangheller, ausdrucksvoller Wiedergabe zu Gehör. Das zahlreiche Publikum spendete den Künstlern herzlichen Beifall.

Der Karlsruher Jugendbildungsverein — Abteilung IV — (Handelschüler und -Schülerinnen) veranstaltet morgen, Mittwoch, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im kleinen Festsaal einen Unterhaltungsabend. In dem Programm sind vorgesehen Vorträge eines Gesangsquartetts, musikalische Vorträge, ein Lichtbildvortrag über „Eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Amerika“ u. a. m. (Vgl. die gestrige Anzeige).

oc. Das Schwurgericht nahm gestern seine Sitzungen für das 4. Quartal auf und verhandelte zunächst gegen den 29jähr. Hilfsarbeiter Berger aus Bretten und den 50jähr. Arbeiter Mers, wohnhaft in Bretten, wegen Brandstiftung. Die beiden Angeklagten wurden zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Belgrad, 15. Okt. Die Grenzämpfe dauerten gestern den ganzen Tag. 3000 Mann türkische Truppen eröffneten das Feuer gegen Mitrovica und besetzten das serbische Gebiet längs der Grenze in einer Ausdehnung von fast 4 Kilometer bis Gorgortogoh. Die serbische Grenztruppe versuchte den Vormarsch der türkischen Streitkräfte durch Gewehrfeuer aufzuhalten. Die Verluste der Serben betragen 24 Tote und 4 Verwundete. Offizielle Kreise drücken ihr Ersauern aus über den plötzlichen Angriff, den sie als eine Provokation hinstellen. Die Regierung erklärte, sie werde sich auf die Defensivbeschränkung und die Offensive nur dann ergreifen, wenn der Einfall einen größeren Umfang annehmen sollte.

Belgrad, 15. Okt. Heute wird ein Regierungskommunique folgenden Inhalts verlautbart werden: Türkische Truppen haben die Grenze überschritten und sich auf serbischem Gebiete verhaftet. Sie wurden aber im Laufe des Nachmittags zurückgeschlagen, wobei sie zwei Tote und vier Verwundete hatten. Die Regierung betrachtet diesen Überfall wohl nicht als Casus belli, aber als eine Provokation und als einen Beweis der feindseligen Gesinnung der Türkei. Die Regierung ist gleichwohl entschlossen, in korrekter Reserviertheit die Antwort auf die gestrige Note abzuwarten.

Bodgorica, 15. Okt. Ausführliche Meldung. Die montenegrinische Infanterie bereitete sich am Mittag unter Artilleriefeuer zum letzten Sturm auf Tuzi vor, als ein türkischer Offizier mit einer weißen Flagge erschien. Der Kommandant Kronprinz Danilo empfing den Offizier und nahm die Bedingungen zur Übergabe der Garnison an. Bald darauf erschien eine Abordnung von Bürgern im Hauptquartier und bat um Gnade. In der Befestigung befanden sich mehrere Geschütze, darunter drei englischen und drei deutschen Ursprungs. Sie waren sämtlich durch das montenegrinische Feuer schwer beschädigt worden. Die Beute umfaßte ferner 8 Mitrailleusen, 7000 Mauergewehre, viele Pferde, 800 Ferkel und Lebensmittel für 10 Tage. Die Garnison bestand aus sechs Bataillonen. Drei davon wurden des Abends nach Bodgorica gebracht. Bald darauf rückten die Montenegriner unter Triumph mit Militärmusik in die Stadt ein, wo sie von der christlichen Bevölkerung und den Malissoren mit Jubel empfangen wurden. — Der österreichische und der italienische Militärattaché sind hier eingetroffen.

Wien, 15. Okt. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Bukarest meldet, wird Rumänien nicht mobilisieren; es wird nur den letzten Jahrgang unter den Waffen behalten.

Leipzig, 15. Okt. Die Revision im Methyalkoholprozess wurde vom Reichsgericht verworfen.

New York, 15. Okt. Die Gerichte von einem Attentat auf Roosevelt bestätigen sich. Wie aus Milwaukee gemeldet wird, hat ein Sozialist einen Schuß auf ihn abgegeben, der ihn an der Brust verletzte. Trotz der Verwundung begab sich Roosevelt, ohne den Ärzten zu gestatten, die Wunde zu untersuchen, in eine Versammlung, wo er fast eine Stunde redete. Infolge des großen Blutverlustes mußte er schließlich seine Rede unterbrechen. Er wurde in ein Krankenhaus getragen. Die 47te stell-

ten fest, daß keine unmittelbare Gefahr besteht. Da es den Ärzten bisher nicht gelungen ist, den Sitz der Kugel zu ermitteln, soll eine Durchleuchtung Roosevelts mit Röntgenstrahlen vorgenommen werden.

Verschiedenes.

Der Beginn des süddeutschen Fluges.

Mannheim, 14. Okt. Der Süddeutsche Flug, der heute von hier aus offiziell beginnt und der zweifellos eine der größten sportlichen Veranstaltungen auf dem Gebiete der Aviatik sein dürfte, stellt an die dreizehn Teilnehmer — sieben Militär- und sechs Zivilflieger, unter denen sich die besten Flieger Deutschlands befinden — starke Anforderungen. Die Flieger haben eine Gesamtstrecke von über 600 Kilometer Luftlinie zu durchfahren und dabei mehrfach mit schwierigen Geländeverhältnissen zu rechnen, so beim Überfliegen der Höhen des Odenwaldes, des Spejarts und des Fränkischen und des Schwäbischen Jura. Große Opfer an Zeit und Geld haben die umfangreichen Vorbereitungen gekostet, die zur Sicherung einer exakten Durchführung des Fluges und der persönlichen Sicherheit der Flieger und des Publikums auf der ausgedehnten Strecke getroffen worden sind. Die einzelnen Etappen sind vorher mit Automobilen abgefahren worden. Man hat günstige Landungsplätze angelegt, und an schwierigen Wegkreuzungen sind gelbe Bretter in Pfeilform in bedeutender Höhe angebracht. Im Spejart, der wegen seiner bedeutenden Höhe mindestens in einer Höhe von tausend Meter überfliegen werden muß, werden Blinseuer eingerichtet sein, um den Fliegern den Weg zu zeigen. Auf der ganzen Strecke sind Automobile mit Ärzten verteilt. Die Postanstalten, die an der Fluglinie liegen, haben durchgehenden Telephondienst eingerichtet, und auf jeder Hauptetappe sind große Zelte und Baracken für die Flugzeuge hergestellert. An Geldpreisen für die Flieger sind über 100 000 Mark ausgesetzt. Außerdem erhalten die Militärflieger und deren Begleiter Ehrenpreise. Die sämtlichen Flüge haben die Flieger mit einem Passagier zu absolvieren, und jedem Flugzeug ist ein Kraftwagen zugeteilt, in dem der Unparteiische und die Monteur dem Piloten folgen.

Den großen Überlandflügen in den nächsten Tagen geht heute der militärische Erkundungsflug nach der Pfalz, ein Wettbewerb in der aviatischen Kriegsbereitschaft voraus, an dem alle Flieger teilnehmen und der vermutlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird. Den 13 Fliegern, sieben Militär- und sechs Zivilflieger, ist eine höchst wichtige militärische Aufgabe zur Lösung gegeben. Angenommen ist als Generalidee folgende Kriegslage. Eine rote Armee ist im Vormarsch an der Linie Zweibrücken-Birkenfeld gegen den Rhein. Auf der Linie Mannheim—Mainz ist eine blaue Armee in Aufmarsch begriffen. Die blaue Armee wird am 15. d. M. die Offensive gegen die rote Armee beginnen. Da nach Agentennachrichten weitere starke feindliche Kräfte in der Gegend von Weisenburg versammelt sein sollen, wurden in Mannheim starke Fliegerabteilungen zusammengezogen, um am 14. d. M. gegen die Linie Bergzabern—Börsch a. M. aufzuklären. Nach der Aufklärung werden die Flieger nach dem Flugplatz Lachen bei Neustadt zurückkehren und hier dem anwesenden Divisionskommandeur, Frhrn. Kref von Krefenstein, der mit seinem Stabe und der Generalität sich dorthin begibt Meldung erstatten.

Mannheim, 15. Okt. Die erste Etappe des Überlandfluges: Mannheim—Frankfurt ist mit etwa 75 Kilometern die kürzeste der Flugebenen; sie geht durch fast durchweg ebenes Gelände dem Odenwald entlang, und die Flieger haben die Möglichkeit, sich zu ihrer Orientierung an die Bahnlücken halten zu können. Der Start war von der Oberleitung auf heute früh 7 Uhr festgesetzt worden; das Wetter ist aber zum Fliegen womöglich noch unwirlicher als gestern, und zum Nebel hat sich noch ein feiner Sprühregen gestellt. Die sämtlichen Flieger sind am Start anwesend, vorläufig hat aber nur Die-Wüchsen erklärt, starten zu wollen; ob die anderen Teilnehmer auch aufsteigen, ist noch zweifelhaft.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.

vom 15. Oktober 1912.

An Tiefe nur wenig abnehmend ist die gestern über Nord-schottland gelegene Depression bis Mittelschweden weitergezogen und hat einen Ausläufer in süd-süd-östlicher Richtung entandt; gleichzeitig hat sich das Hochdruckgebiet, das in den letzten Tagen über dem Festland gelegen war, in zwei Teile gespalten, von denen der eine über Frankreich, der andere über den unteren Donauländern liegt. Die Depression verursacht zusammen mit Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung an ihrem Südrand in Deutschland meist trübes, regnerisches und etwas wärmeres Wetter. Bei Island ist eine neue tiefe Depression erschienen, die sich wohl derzeit noch nicht bei uns geltend machen wird, es ist deshalb vorübergehend Aufhellung zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 15. Oktober, früh:

Lugano wolkenlos 6 Grad, Triest wolkenlos 11 Grad, Florenz wolkenlos 7 Grad, Rom wolkenlos 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
14. Nachts 9 ^u ll.	758.8	4.4	5.9	93	Still	Nebel
15. Morgs. 7 ^u ll.	758.3	6.2	6.7	94	SW	bedeckt
15. Mittags. 2 ^u ll.	758.7	9.9	8.9	98	SWW	Regen u. Nebel

Höchste Temperatur am 14. Oktober: 10.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 15. Oktober 7^u früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. Oktober, früh: Schusterinsel 1.45 m, gefallen 3 cm; Rehl 2.19 m, gefallen 6 cm; Maxau 3.81 m, gefallen 5 cm; Mannheim 2.98 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Gaematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Heute nachmittag entschlief sanft zu Vanselow (Kreis Demmin), Vorpommern, unser geliebter Bruder, Schwager u. Onkel, der

Königl. Preussische Oberst z. D.

George Winsloe

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetruert an

Colonel Charles Winsloe, C. B. Dover,
Mathilde Freifrau von Rotberg,
Walter Winsloe, London,
Arthur Winsloe, Oberstleutnant z. D.,
Freddy Winsloe, Major z. D.,
Kate von Arnim geb. Winsloe,
Elly Winsloe geb. v. Einem,
Edith von Winsloe geb. Stone,
Isabella Winsloe geb. Herrocks,
Isabella Winsloe geb. Oglvie,
Cecilia Winsloe geb. Tenge.

Vanselow, den 13. Oktober 1912.

Beisetzung in Vanselow bei Demmin am 16. Oktober 1912, nachmittags 2 Uhr. D.442

Mittelpunkt herrlicher Ausflüge.
RAPALLO Grd. Hotel Savoia und Pension Rapallo Poste.
 Genua Am Meer, Stadtpark und der neuen Strandpromenade. Mäß. Preise. Prospekte. A. Bottinelli, Dir. D.395

Rheiner Maschinen-Fabrik
Windhoff & Co.
 Rheine i. W.

jeder Konstruktion, für Hand- u. elektrischen Betrieb.

Spezialität: **Laufkrane** nach Normalien.

Verkaufsbureaus für Südwestdeutschland in: Frankfurt a. M. / Freiburg i. B. / Karlsruhe i. B.

Pferdeimport **Gottfried Cahn**, Saarlouis
 Spezialität: Direkter Import von englischen u. irischen Reif-, Jagd- und Springpferden.
 Gegründet 1824, Farnspruch. 74

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4
 Telefon 1711 Besteht seit 1864



Flügel
 Pianinos
 Harmoniums

Nur allerbeste Fabrikate
 Über 100 Instrumente zur Auswahl
 Reelle Preise. Unbedingte Garantie.
 Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.
 Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen.

Bestes hiesiges Weidewieh!

pro Pfund
 Hinterviertel 0.85-0.95
 Vorder Viertel 0.70-0.80
 Kalbsvorderviertel . . 0.70-0.85
 Kalbshinterviertel . . 0.85-1.10
 Hammelvorderviertel . 0.65-0.75
 Hammelhinterviertel . 1.00
 Schweinebraten 0.95
 Schweinefleisch 0.85
 Schweinehälften u. Eisbein 0.65
 Amtliches Gewicht.

Nur la hiesige Schlachthofware
Wilh. Bückig
 Fleischkonservenfabrik
 Flensburg Schlesw.-Holst.
 Telegramm: Bückig.
 Der Nachnahme.

Um unnötige Nachnahme-spesen zu vermeiden, empfiehlt sich vorheriges Kassabestätigung, welche bei jeder Sendung prompt verrechnet wird.



Alle Angel-Geräte
 in nur erstkl. Qualitäten zu Original-Fabrikpreisen
Sport-Beier Kaiserstr. 174
 Katalog frei! Versand n. auswärts.

Total - Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Tischdecken, Reisedecken, Divandecken usw. D.347

Sehr billige Preise — Nur gute Qualitäten

Aufbewahrung bis Weihnachten! — Franko Zusendung!

Adolf Sexauer

Karlsruhe — Friedrichsplatz 2.

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883
Karlsruhe i. B. — **Amalienstraße 31.**
 Komplette Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen.
 Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie.
 Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang. D.280

COLOSSEUM

Waldstr. 16/18 Teleph. 1938
 Direktion: **Gustav Kiefer.**
 Ab heute Mittwoch, den 16. Oktober 1912: Vollständig neues Programm.
 Gastspiel: **Harry Bienenstein** mit seinem Ensemble. Vom 16. bis inkl. 20. Oktober gelangen zur Aufführung: „Das Kind der Firma“, kom. Intermezzo in 1 Akt, von Carl Teichmann; „Alles für 22 Pfennig“, Militärburleske aus dem Manöverleben in 1 Akt, von Paul Kleinertz, sowie der sensationelle Variété-Teil. Zum ersten Male in Karlsruhe: **F. H. Voss**, an der Reklametafel. — **Les Aubertis**, akrobatische Tanzszene. — **Hector und Miss Lolletta**, phänomenale Equilibristen. — **Max Peltini**, Humorist. — **Lichtspiele**, stets das Neueste. D.441

Im **Residenz - Theater**
 Waldstraße 30.
 Vornehm — Spannend — Dezent
 übertrifft eine Attraktion die andere
 Montag den 14. und nur noch Dienstag 15. cr.
Der elektrische Funke, D.443
 Die Tragödie einer Versorgungsehe in 3 Akt.
Der Zug des Herzens, Drama. — **Der 12. Geschworene**, Drama, sowie wissensch., aktuelle Filme, Burlesken u. ein herrl. Tonbild „**Silber-Fischlein, hüte dich!**“.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
 753.2. Mannheim. Der minderjährige Reinhold Hugo Engel in Neutlingen, vertreten durch seinen Vormund Maler Reinhold Engel ebenda, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Weinheim hier, klagt gegen den Schneider Hugo Keilbach, dessen Aufenthalt unbekannt ist, früher in Mannheim bei Eigenbauer T. 5. 1. unter der Behauptung, daß er als Vater des klagenden Kindes sich verpflichtet habe, demselben als Abfindung 1100 M. Unterhalt zu bezahlen, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 600 Mark nebst 4 Proz. Zins hieraus seit 1. Februar 1912 und Feststellung, daß der Beklagte schuldig ist, am 1. Januar 1913 weitere 500 M. zu bezahlen und die Kosten zu tragen.
 Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Mannheim Abt. VI auf **Dienstag den 3. Dezbr. 1912, vormittags 9 1/2 Uhr**, 2. Stod, Saal B, Zimmer 112, geladen.
 Mannheim, 7. Okt. 1912.
 Der Gerichtsschreiber **Großh. Amtsgerichts Abt. VI.**
 751.2. Konstanz. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Anna Mahler geb. Ley, Inhaberin eines Strumpfwaren- und Tricotgeschäftes, früher in Konstanz, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Anhörung der Gläubigerversammlung über Festsetzung der Vergütung des Gläubigeraussschusses bestimmt auf **Samstag, 9. Novbr. 1912, vormittags 8 1/2 Uhr**,

gen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf **Freitag, 8. Novbr. 1912, vormittags 11 Uhr**, vor **Großh. Amtsgericht Konstanz, II. Stod, Zimmer Nr. 42**, **Konstanz, 10. Oktober 1912.**
 Gerichtsschreiberei des **Großh. Amtsgerichts.**
 751.3. Konstanz. In Konkursverfahren über das Vermögen der Restaurateur Gregor Pfeiffer Witwe, Emma geb. Gerle, dahier, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf **Freitag, 8. November 1912, vormittags 11 1/2 Uhr**, vor **Großh. Amtsgericht Konstanz II, Zimmer Nr. 42**, **Konstanz, 10. Oktbr. 1912.**
 Gerichtsschreiberei des **Großh. Amtsgerichts.**
 751.1. Schwellingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Karl Kopf, Inhaber der Firma Jakob Karl Kopf in Godesheim, wurde Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Anhörung der Gläubiger bestimmt auf **Samstag, 9. Novbr. 1912, vormittags 8 1/2 Uhr**,

vor dem **Großh. Amtsgericht** hier selbst, **Zimmer Nr. 3**, Schwellingen, **10. Okt. 1912.**
 Der Gerichtsschreiber **Großh. Amtsgerichts.**

Verchiedene Bekanntmachungen.

Bautechniker gesucht
 mit guter technischer Schulbildung und praktischen Erfahrungen, welcher in der Lage ist, die vorfindenden zeichnerischen Aufgaben nach Skizzen und Programmangaben zu bearbeiten, Konstruktionsdetails und Arbeitszeichnungen selbständig zu fertigen, bei Bauleitung mitzuwirken und die Abrechnungen mit Zeichnungen aufzustellen, sowie Gewandtheit im schriftlichen Dienstverkehr und Rechnungsweesen besitzt. 7.336.2.1
 Die Anstellung erfolgt vertragsmäßig auf Kündigung und ist ein Monatsgehalt bis zu 140 Mark vorgegeben.
 Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche längstens bis zum 24. Oktober d. J. bei uns vorlegen. Eintritt soll sofort erfolgen.
 Baden, 10. Okt. 1912.
Großh. Bezirksbauinspektion.
Dienstfelleidlieferung für das Personal der Eisenbahn- und Dampfseilfabrikverwaltung in 19 Losen nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.
 Angebote — Vorbrude dazu mit Bedingungen usw. auf postfreie Anfrage von uns erhältlich — mit Aufschicht: „Angebot auf die Lieferung von Dienstfelleiden, Verbindung vom 11. November 1912“, spätestens bis **Montag den 11. November 1912, 10 Uhr vormittags**, verschlossen und postfrei bei uns einzureichen.
 Zuschlagsfrist 4 Wochen.
 Karlsruhe, 7. Okt. 1912.
Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.
Gehobene Arbeiten für 12 Wärterhäuser nebst zugehörigen Stallgebäuden im hiesigen Verfabrikbahnhof nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben: Grab- und Maurer-, Steinbauer-, Zimmer-, Schmiede- und Wechnerarbeiten, Balgeleitnerlieferung, Bedienung und Viberförmigebadung, Zeichnungen, Bedingungen liegen an Werktagen auf unserem Hochbauamt (Rheinstraße 4) zur Einsicht auf, dort auch Abgabe der Angebotsordrude. Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift, bis längstens **Mittwoch den 23. d. M., 10 Uhr vorm.**, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. 7.747.2.
 Offenburg, 9. Okt. 1912.
Gr. Bahnbauinspektion II.